



Alte instrumentale Volksmusik in den Gemeinden des Regionalen Naturparks Pfyng-Finges

Ergebnisse einer ersten Nachforschung

Verfasser: Anselmo Loretan

Erstellt 2016

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	Seite 3
2 Einleitung	Seite 3
3 Schweizer Volksmusiksammlung	Seite 4
4 Schweizer Nationalphonothek Lugano	Seite 5
5 Schweizer Volksliederarchiv Basel	Seite 6
6 Mediathek Kanton Wallis	Seite 7
7 Zusätzliche Recherchen	Seite 8
8 Schlussbemerkungen	Seite 9
9 Quellenangaben	Seite 10

1 Vorwort

Im Frühling 2015 erhielt ich vom Regionalen Naturpark Pfyn-Finges ein Mandat zur Erforschung der instrumentalen Volksmusik in den Parkgemeinden (Agarn, Albinen, Gampel-Bratsch, Guttet-Feschel, Leuk, Leukerbad, Mollens, Oberems, Salgesch, Siders, Unterems, Varen).

Neben den Ergebnissen der Forschung in schriftlicher Form soll auch ein Teil der gefundenen Kompositionen bearbeitet, neu arrangiert/ instrumentiert und am apartigFestival 2016 in Salgesch zur Aufführung gebracht werden.

Ich danke allen verantwortlichen Personen der Schweizer Volksmusiksammlung, des Schweizer Volksliedarchives in Basel, der Mediathek Wallis in Sion, der Schweizerischen Nationalphonothek in Lugano und der Bevölkerung der Parkgemeinden für die Unterstützung und die wertvollen Hinweise.

Ein spezieller Dank an Tobias Salzgeber aus Raron für die Bearbeitung der in Salgesch zur Aufführung gelangenden Kompositionen und dem Regionalen Naturpark Pfyn-Finges für Ihr Interesse und Engagement für die einheimische Volksmusik.

2 Einleitung

Als Basis der Untersuchung dienten mir die Dokumente, Sammlungen, Archive und Gespräche mit verantwortlichen Personen der im Vorwort erwähnten Institutionen. Hilfreich waren zudem die Hinweise der Bevölkerung der Parkgemeinden. Da die Volksmusikanten damals in der Regel auswendig gespielt und die Stücke nicht notiert haben gibt es leider nur wenige Notendokumente. Einige Werke sind aber auf Tonträgern (Kassetten, Magnetbändern etc.) erhalten. Die (vorläufigen) Ergebnisse der Untersuchungen sollen im Folgenden dargelegt werden.

3 Schweizer Volksmusiksammlung

„ Seit ihrer Gründung vor 37 Jahren setzt sich die „Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz“ (GVS) mit verschiedenen Aktivitäten und Publikationen für ihr Ziel ein, die traditionelle Schweizer Volksmusik zu fördern und zu erforschen. Mit der Veröffentlichung der **Sammlung Hanny Christen** 1991 bietet sich die Gelegenheit in umfassenderem Masse die Schweizer Volksmusik zu fördern und zu erforschen. Diese Sammlung enthält über 10'000 alte, zum Teil sehr wertvolle Melodien aus fast allen Regionen der Schweiz.

Die Volkskundlerin und Sammlerin Hanny Christen wurde zu Lebzeiten von den meisten Kulturschaffenden verkannt, belächelt und sogar verschmäht, was sie aber nicht darin hinderte, den unermesslichen Reichtum an traditionellen Melodien ohne jegliche Hilfe und trotz beschwerlicher Umstände akribisch zusammenzutragen. Anfangs der 1990er Jahre hatte der Komponist und Musikverleger Fabian Müller den Nachlass von Hanny Christen - mehr als 20 Jahre nach ihrem Tod – aus der Versenkung geholt und gesichtet.“ **(1)** Mit Hilfe eines kompetenten Autorenteams wurden die handgeschriebenen Notenhefte mittels EDV bearbeitet. Entstanden ist eine Anthologie in 10 Bänden mit Registerband erschienen im Mühlrad-Verlag Zürich/Altdorf 2002.

Der Band VI enthält Melodien aus den Kantonen Fribourg, Bern, Wallis und dem Welschland. Unter den Melodien lassen sich folgende den Gemeinden des Parkperimeters zuordnen: **Mazurka** (Anmerkung H.C.: gespielt von Marcel Tschopp), **Leigger-Schottisch** (Anmerkung H.C.: 15. Juni 1952), **Ludi Walzer** (nach Tschopp), **Habi mis Schatzeli** (Walzer nach Seewer Seppi), **Leigger-Polka** (nach Tschopp), **Leigger Polka*** (nach Seewer Seppi), **Leigger-Walzer*** (nach Seewer Seppi), **Leigger-Mazurka*** (nach Seewer-Seppi), **Leigger-Galopp*** (nach Seewer Seppi), **Giger sein, das ist fein** (nach Seewer Seppi), **Üsserberger Walzer** (anonym) mit dem Liedtext: „Und heit der mer eppa der Salgischer gseh“. Einige der Tänze enthalten zudem eine Tanzbeschreibung wie am Beispiel Leigger-Walzer aufgezeigt werden soll: *I: Mädchen allein vorwärts, Bursch fröhlich nach 1-4, Rundwalzer 5-8, II: vor, zur. und Rundwalzer 5-8, III: Polkaschritt im 3/4-Takt, einander gegenüber 1-4, Rundwalzer 5-8* **(2)**

Die mit * gekennzeichneten Melodien wurden von Tobias Salzgeber bearbeitet und für „apartig“ arrangiert/ instrumentiert. Die vier Kompositionen sind in der „Leigger Tanzsuite“ zusammengefasst. Die Hinweise „nach Seewer Seppi“ oder „nach Tschopp“ deuten darauf hin, dass es sich nicht ergibt ob die Melodien wirklich original von den zwei Musikanten stammen. Dies liess sich auch nicht im Rahmen der Untersuchungen eindeutig klären.

Josef Seewer, Marcel Tschopp, (Leuk) und Josef Grichting (Leukerbad)

„ Auf einem Heft (H21) sind als Quelle gleich drei wichtige Walliser Musikanten erwähnt. *Josef Seewer* „Pfund Seppi“, Leuk (*1871), so genannt weil er so klein war, spielte Hackbrett. In seiner Jugend arbeitete er auf dem Feld für 80 Rappen Taglohn. Josef Seewer kam weit in der Schweiz herum. Er war u.a. Kutscher in Leukerbad, arbeitete in einem Hotel in Genf und als Weber in Mellingen. Im Kanton Aargau spielte er ab 1902 für einige Jahre mit dortigen Tanzmusikanten unter dem Namen „Tanzmusig Fidelio“. Der Lohn war jeweils CHF 20.00 für jeden und freies Essen. Dann war er eine Zeit lang in Langnau im Emmental. Schon als Kind hörte er die alten Musikanten wie „Jeeger Beni“. „s'Vollmärcchi“ und „s'Hofmuri“. Ludwig Tschopp (der Vater von Marcel Tschopp) war

sein Hackbrettlehrer. Ein anderer Lehrer war Gustav Bigert, ein Innerschweizer Schneider, der ihm das Spiel auf dem „Langnauerli“ (Urform des Schwyzerörgeli) beibrachte. Als Sechzehnjähriger (1888) hat sich Josef Seewer sein erstes Hackbrett gebaut und darauf baute er noch zehn weitere. Hanny Christen besuchte Josef Seewer am 7. Januar 1952.

Marcel Tschopp gehörte bereits zur dritten Generation einer Musikantenfamilie. Sein Grossvater (*1800) spielte Hackbrett. Dieser lebte in guten finanziellen Verhältnissen und soll seine Münzen in einem Kornmass, dem sog. „Fischi“, im Schrank aufbewahrt haben. Für die Jugend soll er oft gratis zum Tanz gespielt haben. Sein Sohn Ludwig Tschopp, Marcells Vater, ebenfalls Hackbrettspieler. Spielte mit dem Geiger Josef Grichting von Leukerbad, genannt „z’rot Gigi“, zusammen. Josef Grichting war Ofenbauer und soll ein besonders versierter Tanzmusikant gewesen sein, der auch selber komponierte. Er war wiederum der Schwiegersohn von „Jeeger Beni“, einem ebenfalls besonders talentierten Hackbrettspieler. Marcel erlernte das Hackbrettspiel und sein Bruder, Engelbert Tschopp, spielte Geige. Hanny Christen besuchte Marcel Tschopp in Leuk am 15./16. Juni 1952 und erhielt von ihm einige Tänze.“ (3)

Es stellte sich heraus, dass der erwähnte *Josef Grichting* der Onkel von Dr. Alois Grichting (Glis) war. In einem Mail vom 22. April 2015 an mich schreibt dieser u.a.: „Josef Grichting, ds root Giigi – er hatte einen roten Bart, war wirklich mein Onkel, der älteste Bruder meines Vaters Emil. Beide lernten das Ofenbauerhandwerk und musizierten zusammen, mein Vater am Hackbrett. Leider spielten sie nie nach Noten. So gibt es keine Kompositionen von Josef oder Emil...Josef Grichting spielte oft mit Hubert Lötscher und Josef Biffiger aus Agarn. Mein Bruder Walter in Zürich besitzt die Geige von Onkel Josef...“. (4)

4 Schweizer Nationalphonotheke (Lugano)

„Die Schweizer Nationalphonotheke mit Sitz in Lugano hat den Erwerb, die Aufbewahrung, die Klassifizierung und die Wiedergabe des klingenden Kulturgutes der Schweiz bzw. das für die Schweiz von Bedeutung ist, sowohl in Form von physischen Datenträgern als auch Informatikträgern, zur Aufgabe.“ (5)

1960 besuchte Hanny Christen Roman (Romi) Grand (*1883) in Leuk. Von diesem Besuch existieren Feldaufnahmen in Form von Magnetbändern. Im folgendem eine Auflistung (Bx = Position auf dem Magnetband). Auswahl:

B4: „Mis Liebeli“ mit Schlussjuchzer, traditionelles Lied, gesungen von Romi Grand

B6: „s’Beiseli bisst mi“, traditionelles Scherzlied, gesungen von Romi Grand

B7: „es war ein Jäger voller Muet“, trad., erzählendes Lied, gesungen von Romi Grand

B8: „Bhüet ech Gott ihr Burelüt“, Jodellied, gesungen von Romi Grand

B9: Gespräch mit Romi Grand und Lucia Witschard

B10: „und heit der mer eppe der Salgischer gseh“, traditionelles Lied, gesungen von Romi Grand

B12: „*am Sunntig z'Obe*“, Schottisch, gespielt auf Mundharmonika von Romi Grand

B13: „Du alte Runggunggel“, Scherzlied, gesungen von Romi Grand

B14: „*Mulorgeli Tänzli*“, zweiteilig, traditioneller Tanz, gespielt auf Mundharmonika von Romi Grand

B16: „*Diödeli, diödel*“, Schottisch, gespielt auf Mundharmonika von Romi Grand

B17: „*Mueter will go tanze*“, Dryschrittler, Mazurka, gespielt auf Mundharmonika von Romi Grand

Die Instrumentalstücke sind *kursiv* gekennzeichnet.

B4 - B17 (6)

Zusammenfassung des Gesprächs mit Romi Grand und Lucia Witschard (B9):

„Romi Grand erzählt von früher als er 26 Jahre alt war und mit Musikanten zusammenspielte; Hanny Christen stellt Fragen über die alten Musikanten. Einen (Name nicht hörbar) konnte sie nicht mehr besuchen, weil er im Sterben lag. Der Bajard habe immer etwas angestellt, war zweimal verheiratet und verwitwet. H.C. berichtet, was sie gehört oder gelesen hat über das üble Verhalten der Musiker, die alles Geld mit Trinken vertaten. Sie meint, die müssten solider sein und das Glas in die Hosentasche nehmen und die Flasche in den Bach werfen. Sie berichtet von Musikanten, die alles erhaltene Geld verbraucht hatten und dann zu Fuss heimkehren mussten. Andere hätten aber Sorge getragen und zu Hause eine Kuh dafür gekauft...“

Es lässt sich nicht eruieren: weder ob diese Lieder und Tänze wirklich aus dem Wallis stammen noch von wem sie sind. Die Titel klingen nach Basler Dialekt (H.C. war aus Basel). Vielleicht hat Hanny Christen die Titel auch einfach in ihrem Dialekt notiert?

5 Schweizer Volksliederarchiv (Basel)

Das Schweizer Volksliederarchiv befindet sich in Kellerräumlichkeiten der Universität Basel und umfasst 37'000 Titel aus der ganzen Schweiz. Der grösste Teil aus der deutschen Schweiz. Vom Haus der Volksmusik in Altdorf bekam ich den Hinweis, dass dort eventuell auch instrumentale Volksmusik zu finden sei.

Die Recherchen vor Ort ergaben dann folgendes Bild: Die Dokumente sind nicht digitalisiert und die Register nicht EDV-mässig erfasst. Die Dokumente muss man nach „alter Manier“ auf handgeschriebenen Karten (nummeriert) suchen. Wenigstens ist das Register der Dokumente nach Kantonen und Ortschaften gegliedert. Die Dokumente findet man dann in einem weiteren Raum in Schachteln.

Instrumentale Volksmusik aus den Parkgemeinden ist nicht vorhanden. Von einigen Gemeinden hat es handgeschriebene Liedtexte aber keine Noten. Ich möchte hier dennoch auflisten, welche Dokumente der betreffenden Gemeinden zu finden sind (Zahl = Archivnummer):

Agarn, Albinen, Guttet-Feschel, Leuk, Mollens, Oberems, Salgesch, Unterems, Varen

Keine Dokumente vorhanden

Gampel

23727: Liedtext „Gugger“

25379: Jährig Hassler, Gampel 1827. Liederbuch christlicher Lieder, nur Text

27508 – 76: Kirchenlieder, nur Text und eine Tonbandaufnahme (auf Scotch Sound Recording Tape) 9. – 21. April 1951 durch Paul Stöcklin, Basel. Darunter als auch weltliche Lieder. Drei werden von Alt-Präsident Gottfried Schnyder gesungen:

- Altes Schützenlied: „Soldaten hab ich geliebt, drum haben sie mich verführt“
- Es wollte ein Jägerlein jagen, drei Stündelein vor den Tagen
- In Gartens dunkler Laube sassen einst zwei Hand in Hand

Leukerbad

18359 – 85: Texte von Liedern aus der ganzen Schweiz, gesammelt und in Liederheften von Hand aufgeschrieben. Auf einem Heft findet sich ein Hinweis auf die Verfasserin: „Lucie Schmid, Dienstmädchen Restaurant zum Paradies 1918, zur Zeit in Lugano, Via al Colle 42“.

6 Mediathek Kanton Wallis

Die Verantwortliche der Walliser Musikbibliothek Frau Annie Thiessoz Reynard schreibt auf meine Anfrage u.a.: „ Nous avons dans les collections de la Médiathèque Valais, des partitions de compositeurs Haut-valaisans ayant composé de la musique dite savante mais aussi de la musique populaire : Johann Imahorn (1878-1957), Gregor Brantschen (1894-1987), Adolf Imhof (1906-1976), Charles Hänni (1867-1953), Oscar Lagger. Ces partitions se trouvent référencées dans notre catalogue en ligne, et peuvent être demandées à notre service du prêt et consultées sur place à Sion. Nous avons aussi à Sion le Fonds de l'«Adolf Imhof Stiftung », qui contient une grande partie des œuvres du compositeur. Il peut être consulté à Sion et sur rendez-vous. En ce qui concerne le compositeur Gustav Zimmermann (1877-1926), ses œuvres se trouvent aux Archives cantonales, dans le fonds consacré à son père Xavier Zimmermann. Mais je ne sais pas s'il a composé de la musique populaire. Je vous propose de prendre contact avec M. Denis Reynard (027/606.46.00) aux Archives cantonales qui pourra vous dire si d'autres compositeurs du Haut-Valais ont déposé leur fonds chez eux, hormis le fonds de Charles Haenni (qui a peu d'œuvres en allemand). J'espère que ces informations vous seront utiles. Je reste à votre disposition pour vous aider dans votre recherche ou pour la consultation du fonds Adolf Imhof.“ **(7)**

Es ist also keine Volks- und Populärmusik aus den Parkgemeinden vorhanden. In Martinach (Mediathek Wallis, spezialisiert auf das audiovisuelle Kulturgut) befinden sich noch Tondokumente. Diese Dokumente müssen noch gesichtet werden.

7 Zusätzlich Recherchen

Leuk/Susten

Gespräche mit diversen älteren Personen aus Leuk/Susten und Umgebung ergaben, dass einige die Musikanten Josef Seewer, Marcel Tschopp, Josef Grichting noch gekannt haben und auch deren Nachkommen teils kennen. Wie schon Dr. Alois Grichting in seinem Mail erwähnt, wurden die Melodien auswendig gespielt, nicht notiert und nur „mündlich“ weitergeben. Ich fand bis jetzt keine Notendokumente.

Leukerbad

Kurt Zumofen veröffentlichte im Walliser Jahrbuch 2015 einen interessanten Artikel über die Blasmusik im Oberwallis des 19. Jahrhunderts. Er berichtet über die Gründungszeit der ältesten Musikgesellschaft des Kantons Wallis namentlich die „Gemmi“ (gegründet 1816). „ (gekürzt) Diese neue Formation diente in erster Linie zur Umrahmung kirchlicher Anlässe und zur Unterhaltung der Bade- und Kurgäste. Aus diesem Verein spielte bis zum ersten Weltkrieg eine Kleinformation „Kurmusik“ tagsüber und dann die Grossformation „Feldmusik“ abends zur Unterhaltung der Gäste auf. Da die meisten Musikanten im landwirtschaftlichen Bereich tätig waren konnte der damalige Dirigent Adrian Grichting nur mit Mühe und Not genügend Musikanten für die „Kurmusik“ aufreiben (trotz Bezahlung). Das Repertoire bestand aus Arrangements eben entstandener Opern vor allem italienischer. Zudem besass jeder Musikant mehrere Büchlein, in welchem die Stücke für seine Stimme eingeschrieben waren. Der grösste Teil dieser Büchlein ist verloren gegangen, von grossem Wert ist daher das Büchlein „Petite Clarinette von Alexis Brunner“, welches u.a. Walzer, Quadrillen, Galopps, Polkas, Polonaisen und Märsche enthält. Die meisten tragen weder Titel noch Komponistennamen.“ (8)

Salgesch

Zum Tanze in Salgesch spielten nicht selten welsche Musikanten auf (u.a. vom „Montagnerberg“, Montana und Umgebung). Die damaligen Musikanten und deren Repertoire konnte ich nicht ausfindig machen.

Es gibt aber Eigenaufnahmen des Salgescher Handorgelspielers *Guido Cina* (1945 – 2006). Eine dieser bespielten „Kassetten“ war vor über 20 Jahren in meinem Besitz, ist aber leider verloren gegangen. Eine weitere mit der gleichen Aufnahme ist noch im Besitz von Amédée Mounir. Er hat mir diese freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Aufnahme (9) stammt vom 6. Februar 1995 (14.30 Uhr) und enthält fünf selbstgespielte Eigenkompositionen von Guido Cina: **Tango für Lilli, Die schönen Berge, Rhone Fox, Schöne Musik** und **Gruss an Spiezwiler**. Diese letzte Komposition hat ebenfalls Tobias Salzgeber für „apartig“ bearbeitet und instrumentiert/arrangiert.

In Spiezwiler fand damals mehrmals ein Schweizerischer Wettbewerb für Handorgelspieler statt. Guido Cina hat mehrere Male teilgenommen und erste Preise erspielt (vier Diplome sind im Besitz seines Bruders German).

Guido Cina galt als liebenswertes Dorforiginal, welches man öfters pfeiferauchend auf einer Bank sitzend im Dorfe antraf. Nicht selten verschwand er kurz um seine Handorgel zu holen um dann

einige Stücke zum Besten zu geben. Er arbeitete in der Invalidenwerkstatt „Atelier du Rhone“ in Chippis. Er spielte zuerst Saxophon in der Musikgesellschaft „Harmonie“ und das Spiel auf der Handorgel/Akkordeon brachte er sich autodidaktisch bei. Seine musikalischen Fähigkeiten wurden damals von vielen unterschätzt. Gelegentlich spielte er auch in Formationen u.a. mit Roland Ruffiner und Oskar Inderkummen zusammen.

Weitere Ortschaften

In Varen und anderen Ortschaften bekam ich noch weitere Hinweise auf alte Volksmusikanten. In dieser Sache muss aber noch weiter recherchiert werden.

8 Schlussbemerkungen

Die „Erforschung“ der alten Volksmusik in den Parkgemeinden bescherte mir interessante Begegnungen, spannende Geschichten und Anekdoten der alten Volksmusikanten, viele Überraschungen und nicht zuletzt auch lange Nächte.

Diese Forschungsarbeit stellt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Einiges konnte (noch) nicht weiter verfolgt werden. Für Hinweise auf Notendokumente, Tonaufnahmen etc. bin ich der Leserschaft dieser Schrift sehr dankbar.

Im Rahmen der Untersuchungen bin ich weitere zahlreiche Dokumente gestossen, welche aufzeigen wie gross der Fundus an alter instrumentaler Volksmusik im Oberwallis ist. Ich denke da u.a. an die Zermatter Tänze von Moritz Perren „Hofmuri“ (1874 – 1952), die Gomser Tänze überliefert von Theodor Franzen (1870 – 1958, Fiesch), die Walliser Tänze überliefert von Sepp Mutter (Ried, Brigerberg), die Lötschentaler Tänze aus dem Repertoire von Xander Murmann (1874 – 1948, Weissenried) oder an das Repertoire der legendären Walpini von Gengiols.

Es gibt zusätzlich noch Volksmusikschätze, welche im Verborgenen auf ihre Entdeckung warten.

9 Quellenangaben

- 1 Schweizer Volksmusiksammlung, Band VI, Mühlradverlag 2002, Vorwort Silvia Delorenzi-Schenkel, Präsidentin GVS
- 2 Schweizer Volksmusiksammlung, Band VI, Mühlradverlag 2002 S. 199 ff
- 3 Schweizer Volksmusiksammlung, Band VI, Mühlradverlag 2002 S. 196
- 4 Mail Dr. Alois Grichting vom 22.02.2015
- 5 Satzung fonoteca*-Stiftung basierend auf Art. 2 des Bundesgesetzes über die Schweizer Nationalbibliothek
- 6 Hanny Christen: Feldaufnahmen 1960 bei Roman Grand (Leuk), Magnetband fonoteca*
- 7 Mail von Frau Annie Thiessoz Reynard , Verantwortliche der Musikbibliothek Mediathek Wallis vom 21.04.2015
- 8 Artikel „Blasmusik im Oberwallis des 19. Jahrhunderts“, Kurt Zumofen, Walliser Jahrbuch 2015, Rotten Verlag, S. 41 ff
- 9 Tonbandkassette mit Eigenkompositionen von Guido Cina (Salgesch) aus dem Jahre 1995 im Besitz von Amédée Mounir (Salgesch)

Abk.: * fonoteca, Schweizer Nationalphonotheek Lugano